

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	76 (1972)
Heft:	7-8
Artikel:	Charakterliche Führung der Schüler zwischen 10 und 14 Jahren : Referat Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die Führung dieser Stufe von Prof. Dr. Konrad Widmer, Zürich, an der IMK-Tagung 1971
Autor:	Eggmann, Heinz / Widmer, Konrad
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-317569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Charakterliche Führung der Schüler zwischen 10 und 14 Jahren

Referat *Entwicklungspsychologische Voraussetzungen für die Führung dieser Stufe* von Prof. Dr. Konrad Widmer, Zürich, an der IMK-Tagung 1971.

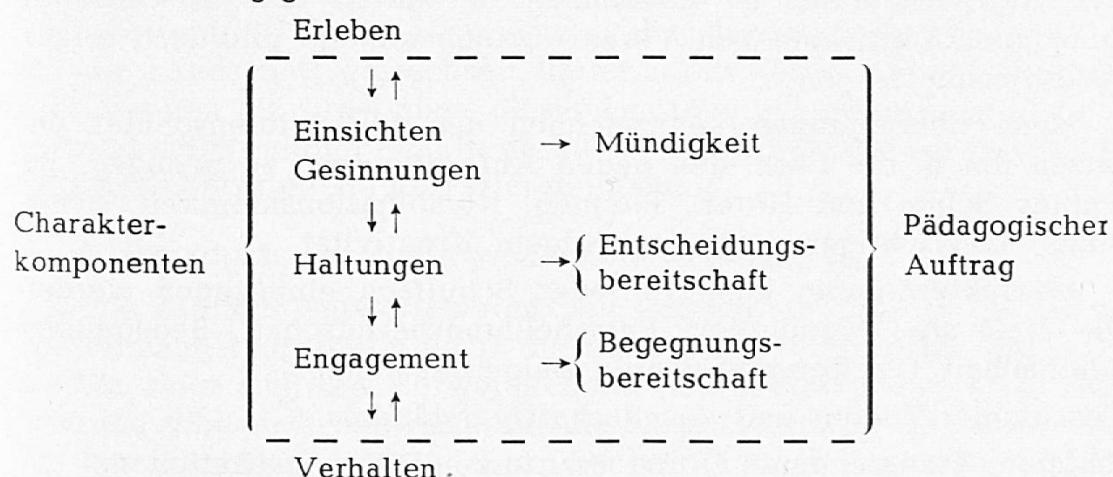
Der Referent ging in seinem Vortrag von der Frage aus, ob Freiheit und Mündigkeit ohne Charakter möglich seien. — Anschließend erläuterte er die verschiedenen Betrachtungsmöglichkeiten der Charakterbildung aus anthropologischer, soziologischer oder anderer Sicht. Als relevant in bezug auf das Thema der Tagung nannte der Referent den pädagogisch-psychologischen Gesichtspunkt. Aus dieser Sicht folgen dann auch pädagogische Hinweise für die Arbeit mit dem Kind: aus Charakterstruktur und Entwicklungsspezifischem Verhalten ergeben sich pädagogische Postulate.

Der Charakter bildet sich aus dem Zusammenspiel von «Ich» und «Welt». Das «Ich» erlebt die «Welt» (Sachumwelt, personale Mitwelt, abstrahierte Begriffswelt, transzendente Welt), und das «Ich» verhält sich zu dieser «Welt». Das menschliche Erleben und Verhalten zur Umwelt ist gesamtheitlich, da es alle Schichten der Um-«Welt» und des «Ich» umfaßt.

Prof. Widmer behandelte dann die Frage der persönlich beeinflußbaren und anlagebedingten Elemente der Charakterbildung. Charakter bildet sich im Zwischenpiel von *Person* und *Persönlichkeit*. «Person» umfaßt die determinierenden Faktoren: Vererbung, Begabung, Geschlechtsmerkmale, Prägungen, Alter. «Persönlichkeit» beinhaltet die Bereiche der persönlichen Erfahrungen, die Fähigkeit, Stellung zu den determinierenden Faktoren zu nehmen, die Normen und Maßstäbe der Entscheidungen und die Bereitschaft zum zwischenmenschlichen Kontakt. Charakterfaktoren sind:

1. Einsicht und Gesinnung: sie entstehen im Zusammenspiel von Intelligenz und emotiven Faktoren.
2. Haltung: Befähigungen und volitive Faktoren.
3. Engagement: Wille und Gemüt.

Der Vortragende entwickelte ein Schema des Zusammenspiels und der Abhängigkeit dieser Faktoren:



Weiter führte er aus, daß der Charakter nicht ein Status, sondern ein immerwährender Prozeß ist. Der Mensch entwickelt mit der Zeit gewisse Charakterzüge, die für ihn «typisch» sind. Diese entstehen durch Situationsentscheide (situatives Charakterverhalten). Zeigt sich, daß dieses Verhalten für die Person gut war, entwickeln sich daraus habituelle Formen des Charakterverhaltens: ähnliche Situation — ähnliches Verhalten.

Voraussetzung zur Charaktererziehung ist, daß man die Möglichkeit der Lenkbarkeit von Erleben und Verhalten grundsätzlich anerkennt. Das Kind erlebt die Welt und sieht Veränderungen, die es durch sein Verhalten auslöst. Neue geistige und soziale Horizonte eröffnen sich ihm (Bildsamkeit).

Prof. Widmer sieht Charaktererziehung als

1. Reifung: aus dem «Ich».
2. Prägung: durch Umwelterlebnisse.
3. Lernen: Anregungen der Umwelt.

Jedes Kind hat dabei einen individuellen Entwicklungsstatus. Der Versuch, dem Rechnung zu tragen, ist die Gesamtschule. Da aber die Umwelt und die Reifungsprozesse in unserem geographischen Raum ähnlich sind, ist es möglich, altersgleiche Kinder in Klassen zusammenzufassen.

Die körperliche und seelische Entwicklung der 10- bis 12-jährigen Schüler ist harmonisch. Sie beweisen einen starken Tatendrang, großes Interesse für reale Sachverhalte und Freude an der gemessenen physischen Leistung. — Durch die Akzeleration erfolgt aber der Einbruch der Geschlechtsreife oft schon in der oberen Mittelstufe und bringt eine innere Verunsicherung mit sich.

Der emotive Bereich ist ebenfalls gekennzeichnet durch eine relative Harmonisierung, die als Basis für das Engagement benutzt wird: Freundschaften, Klassengeist, Anerkennung echter Autorität. Grundbedürfnisse sind Anerkennung, Gruppenstellung, Bewegungs- und Leistungsdrang. Es entwickelt sich der Eigenbezirk des Denkens. — Der volitive Bereich ist gekennzeichnet durch Einsatz, Unterordnung und Übernahme von Verantwortung anhand praktisch erfahrbarer Beispiele.

Neue Befähigungen kennzeichnen den Mittelstufenschüler und setzen ihn in die Lage, den neuen Anforderungen zu genügen: Bewußtes Sehen und Hören, Planung, Kombinationsfähigkeit, Scheidung von Wichtigem und Unwichtigem, Kreativität.

Charakterbildung kann in jedes Schulfach einbezogen werden. Die Ziele sind Mündigkeit, Entscheidungsbereitschaft, Begegnungsbereitschaft. Der Referent nannte einige Beispiele:

Geschichte: Völker- und Gesellschaftsverständnis.

Religion: Transzendente Grundbedürfnisse, Riten, Institutionen.

Sexualkunde: Haltungen, Einsichten, persönliche und Partnerverantwortung.

Medienkunde: Stellungnahme, Manipulation.

Musische Bildung: Begegnungs- und Entscheidungsbereitschaft.

Die Möglichkeiten einer direkten Begegnung liegen

- im direkten Gespräch von Lehrer und Einzelschüler auf gleicher Ebene (sachliche Wahrheit); Hilfestellung.
- Übertragung von Verantwortung (Ämter).
- Förderung von Klassengeist und Freundschaften
- Tier- und Pflanzenpflege
- Vorbild des Lehrers

Bei der direkten wie bei der Sachbegegnung in der Charaktererziehung ist darauf zu achten, daß man

- unauffällig, nicht moralisierend vorgeht,
- sachlich bleibt,
- daß die Verantwortung immer im praktischen Tun erlebt wird (gruppenzentrierter Unterricht).

Heinz Eggmann

Literatur: *Widmer Konrad*; Verstehen und Erziehen im Schulkindalter; Büchler-Verlag, Wabern; 1969.

Der Volksschullehrer in der Stadt Zürich

Aus dem Bericht einer Umfrage

Im Frühling 1970 erhielt jeder Volksschullehrer in der Stadt Zürich einen Fragebogen, der von Vertretern der Lehrerschaft und einem Beauftragten des Schulvorstandes ausgearbeitet worden war. Die Fragen wollten den einzelnen zur Besinnung auf seine Berufssituation hinführen, gleichzeitig sollten aber die Gründe am mangelnden Interesse an einer Lehrstelle in der Stadt erforscht werden. Deshalb wurden auch Absolventen der Seminare und Lehrer, die auf die Landschaft gewechselt hatten, einbezogen. Im vergangenen Jahr wurden die Ergebnisse dieser Umfrage bekanntgegeben. Nachstehend sollen einige Punkte daraus erwähnt werden, welche besonders uns Lehrerinnen interessieren dürften:

A. Ergebnisse der Umfrage am Oberseminar

«Die Zahl der Antworten vom Oberseminar ist zu klein, als daß sie vollkommen repräsentativ für die effektiven Verhältnisse wäre. Immerhin zeigt sich die Verweiblichung des Lehrerstandes sehr deutlich und gibt auch Hinweise auf die soziale Struktur des Elternhauses der Burschen und Mädchen, die immer mehr auseinanderklafft.